

Werk

Titel: Brockmann als Hamlet

Autor: Köster, Albert

Ort: Berlin

Jahr: 1917

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0053|log16

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

war tiefgehend auf unsere zwei großen Dichter: Vörösmarty und Katona. Hauptsächlich «Othello» und «Romeo und Julie» reizten die übrigen Dramatiker; natürlich finden wir öfters statt einer seelischen Entwicklung ein fertiges Endergebnis; und oft wird die Handlung durch den Willen des Dichters gelenkt. Bemerkenswert ist die unwillkürliche Einwirkung Coriolan's auf Szigligeti's «Kronprätendenten» und «Romeos» und des «Kaufmanns von Venedig» auf E. Rákosi's «Shylock von heute». Császár bespricht auch den Einfluß Shakespeare's auf die erzählende Literatur und untersucht, welche Wirkung Shakespeare's dramatische Kunst, seine poetische Gestaltungskraft und Sprache auf die ungarische Dichtung ausübte.

Außerdem hielten Vorträge in der Akademie der Wissenschaften Gustav Heinrich über «König Johann» und «Ayrer's Verhältnis zu Shakespeare», im «Freien Lyzeum» Bernhard Alexander über die künstlerische Phantasie (die demnächst in Buchform erscheinen werden), Desider Rózsa über Shakespeare's Verhältnis zum zeitgenössischen Drama, ferner über die Jugend in Shakespeare's Dramen (Népművelés, 1. Juni), wo er Shakespeare's Auffassung von der Jugend in den verschiedenen Perioden seiner Dramen bespricht.

Budapest.

Desider Rózsa.

Brockmann als Hamlet.

Das Bild, das diesem Bande des Shakespeare-Jahrbuchs beigegeben ist, stellt den ersten Hamlet der deutschen Bühne, Johann Franz Hieronymus Brockmann, in dieser seiner berühmtesten Rolle dar und ist die Wiedergabe eines Gipsreliefs von Rchette, das sich in meinem Besitz befindet, vermutlich eines Unikums. Wer Bruno Voelckers eingehende Studie über die Hamlet-Darstellungen Daniel Chodowieckis (Theatergeschichtliche Forschungen, Bd. 29, Leipzig 1916) kennt, weiß, wie unermüdlich der treffliche Berliner Zeichner und Radierer gerungen hat, die tiefen Eindrücke festzuhalten, die er mit allen Berliner Theaterbesuchern von den gewaltigen Abenden gewann, an denen der «geharnischte Geist über die Bretter hinweglief». Nicht die Dürftigkeit der Bühnenaussstattung, nicht die Stillosigkeit der Kostüme konnten die Wirkung vermindern, die damals allerdings weicher, rührsamer war, als wir sie heute gewohnt sind.

Im Jahre 1776 hatte Brockmann im Alter von 31 Jahren den Hamlet zuerst in Hamburg gegeben. Anderthalb Jahre darauf, im

Dezember 1777 und Januar 1778, hat er die Rolle an der Döbbelinschen Bühne in Berlin vor einer langen Reihe ausverkaufter Häuser gespielt. Damals hat Chodowiecki im ganzen 27 Bilder im Anschluß an die Theateraufführungen entworfen oder ausgeführt, Rötzelzeichnungen und Kupferstiche, von denen insgesamt 15 veröffentlicht wurden. Alle wichtigsten Szenen des Stückes hat er festgehalten und Brockmann in Momenten der Leidenschaft, der Rührung oder der stillen Betrachtung gezeigt, überall mit dem Bemühen, der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen. Aber seltsam genug: trotzdem wir diese zum Teil bewundernswerten Darstellungen und noch manche Bilder von der Hand anderer Künstler (von Voelcker S. 168 verzeichnet) haben, können wir uns doch von Brockmann und seinem Hamlet keine einheitliche Vorstellung machen. Chodowiecki hat manche Ausdrucksbewegungen des Künstlers meisterhaft wiedergegeben; aber es ist ihm nirgends gelungen, den oft gerühmten Adel der Gesichtszüge abzuspiegeln. Auf den meisten Bildern erscheint der Dreiunddreißigjährige zu dick und besonders zu alt. Die langen Locken fallen freilich auf die Schultern herab; aber der Schädel selbst ist völlig kahl. Auf keine Darstellung des etwas schwammigen Gesichts will die Versicherung passen, daß es dem eines älteren Apoll geglichen habe.

Da scheint nun das Brustbild von Rchette die erwünschteste Ergänzung zu bieten. Hier haben wir in sorgfältiger Modellierung und ausgiebiger Größe (das Original hat vom Gipfel des Federbusches bis zum unteren Rande der Mantelfalten eine Höhe von 20 cm) ein wirklich edles, ausdrucksvolles Profil, das zweifellos nach dem Leben ausgeführt ist. Das Hamletkostüm ist die bekannte zeitlose Phantasiekleidung, die sich Brockmann erfunden hatte, ein Kostüm, das sich dem 16. Jahrhundert etwas annäherte und sich von den sonst üblichen Rokokotrachten der übrigen Darsteller fernhielt. Über das schwarze Wams mit dem Schulterkragen legt sich der leicht geraffte Mantel, aufgehellt nur durch die breite weiße Halskrause. Der Hut mit den vier gewaltigen Straußfedern, ein wenig schief sitzend, gibt mit dem weichen, biegsamen Rande dem Kopf eine malerische Umrahmung. Während bei Chodowiecki das Haar oft etwas störrisch und widerspenstig aussieht, paßt erst auf das Bildwerk von Rchette die überlieferte Schilderung: «Das Haar floß schön gelockt die Schultern hinab.» Nur in Einem Punkt ist der Bildner willkürlich verfahren oder hat er die Absicht des Schauspielers mißverstanden: Brockmann trug auf der Brust an einer

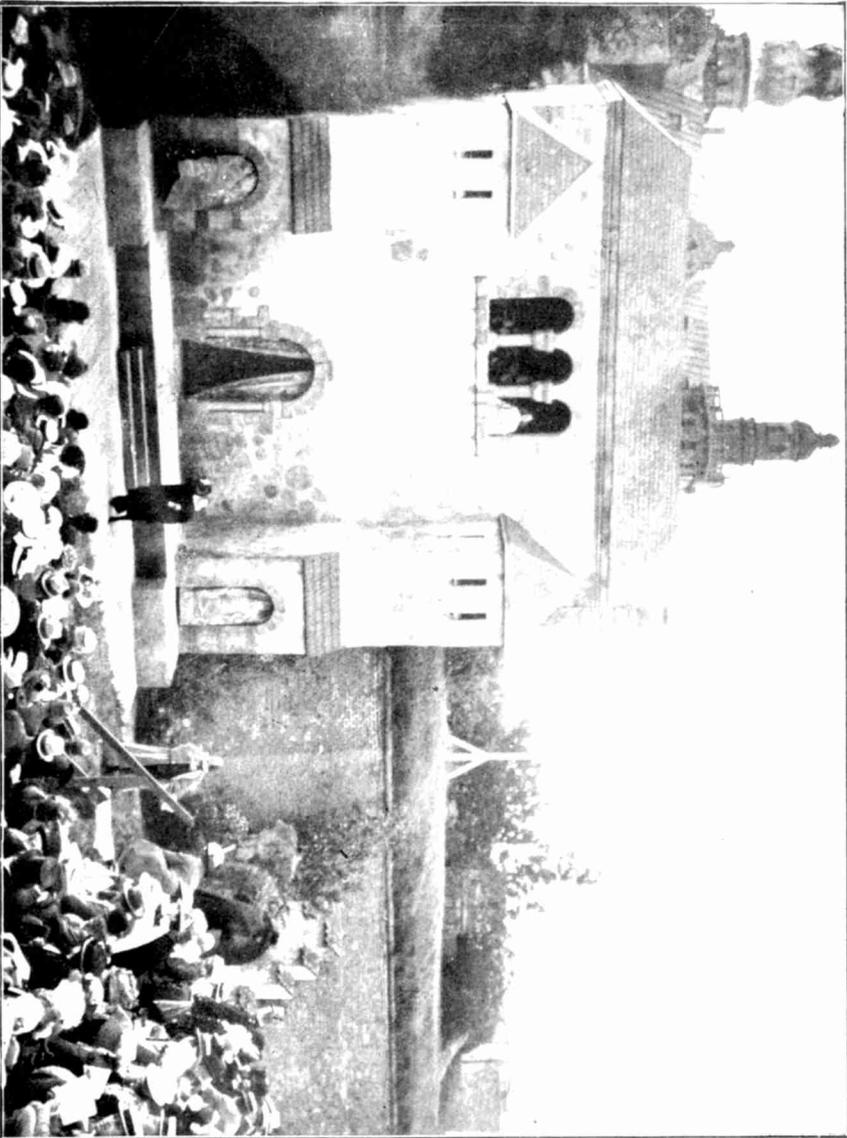
Kette ein Medaillon, das ein Bild von Hamlets Vater enthielt, gewöhnlich unter dem Mantel verborgen war, aber in der Szene zwischen dem Prinzen und seiner Mutter eine Rolle zu spielen hatte; aus diesem Kleinod hat Rchette den dänischen Elefantenorden gemacht.

Ganz unbekannt ist dieses schöne Kunstwerk im 18. Jahrhundert nicht gewesen. Voelcker erwähnt S. 168, Anm. 2, ein ihm unauffindbar gebliebenes Brockmann-Hamlet-Porträt von J. F. H. Sollte hier wohl J. D. H. zu lesen sein? Dann wäre der Kupferstich von Heidenreich aus dem Jahre 1794 gemeint, den ich freilich nur aus der Wiedergabe in Könnekes Bilderatlas, 2. Aufl., S. 343, kenne. Dieser Stich aber, so jämmerlich er ist, verrät unverkennbar, daß er nach dem Original von Rchette gearbeitet ist.

Über Rchette war mir bisher nur die Mitteilung bekannt, die Wilhelm Herbst in seiner VoB-Biographie I, 163, macht, nämlich, daß der Künstler in der Zeit zwischen 1775 und 1778 Klopstocks und Vossens Bild in Gips bossiert habe. Sonst unterrichtete über ihn eine kurze Notiz in Naglers Künstlerlexikon, Bd. 12, S. 184.

Eingehendere Nachrichten verdanke ich erst der Kgl. Akademie der Künste in Berlin und besonders Herrn Professor Ulrich Thieme in Leipzig und seinem Mitarbeiter, Herrn Johannes Kurzwelly, die mit größtem Entgegenkommen aus dem Reichtum der Vorarbeiten für das Allgemeine Lexikon der bildenden Künstler mir Hilfe spendeten. Aus ihren Angaben kann ich folgendes mitteilen: Antoine Jacques Dominique Rchette ist entweder in Valençay (Dép. Indre) oder in Valenciennes am 22. Dezember 1744 geboren und am 10. Juni 1809 in Petersburg gestorben. Seine Ausbildung muß er hauptsächlich an der Akademie von Kopenhagen erhalten haben, die ihm 1762—64 Medaillen verlieh. 1776 siedelte er von Kopenhagen nach Hamburg über und wurde von dort 1779 nach Petersburg als Modelleur, später Modelldirektor, an die Kaiserliche Porzellanmanufaktur berufen. Sein Ansehen war nicht gering. Am 11. Oktober 1784 ernannte ihn die Akademie der Künste in Berlin zu ihrem Ehrenmitglied, und offenbar zum Dank dafür hat er in der preußischen Hauptstadt 1786 eine Jupiterstatue in Gips ausgestellt. In Petersburg rückte er am 21. Oktober 1794 zum Professoratsadjunkten, 1800 zum Professor auf und wurde 1804 als Staatsrat pensioniert.

Aus diesen Lebensdaten ergibt sich klar, daß Rchette das Brockmann-Relief nur in den Jahren 1776 oder 1777 in Hamburg geschaffen haben kann; denn gegen Ende 1777 verließ dieser Schau-



Ariel
(Anders Brenns)

Prologus (Johannes Nielsen) Shakespeare (Nicolaï Neitendam)
Shakespeare-Festspiel auf Kronborg bei Helsingör
im Sommer 1916